

Deutz-Kalker Bad vor Verfall bewahrt

Von Jörg Böhnk, 18.05.09, 19:26h, aktualisiert 18.05.09, 19:34h

Das ehemalige Deutz-Kalker Bad wird zu einem Vier-Sterne-Hotel umgebaut. Die Eröffnung des „Stadtpalais“ in dem Jugendstil-Gebäude ist für März nächsten Jahres geplant. Das 1914 errichtete Bad stand schon lange leer und drohte, zu verfallen.



„Großartige Gastronomie“: Der Berliner Architekt Ingo Pott in der Schwimmhalle des Deutz-Kalker Bades. Es soll zum Hotel werden. (Bild: Privat)

DEUTZ Ein Bad wird zum Palais: Das alte Deutz-Kalker Bad wird zu einem Vier-Sterne-Hotel umgebaut. Das Projekt gegenüber der Lanxess-Arena in Deutz wird den klangvollen Namen „Stadtpalais“ tragen. Die Eigentümerin, die Kaiser Wilhelm Bad GmbH und Co KG, investiert elf Millionen Euro an reinen Baukosten in das Vorhaben, und die Düsseldorfer „Günnewig“-Gruppe, die in Köln unter anderem das Kommerz-Hotel am Hauptbahnhof und in Bonn das „La Redoute“ führt, will das neue Haus mit 35 Mitarbeitern betreiben. Die Eröffnung des unter Denkmalschutz stehenden Jugendstil-Gebäudes mit dem Türmchen auf dem Dach ist für März 2010 geplant.

Zehn Jahre lang stand das 1914 errichtete Bad, einst Standort der Deutzer Kürassiere und Trainingsstätte von Box-Legende Peter Müller, leer und drohte zu verfallen. Jetzt kommt nach den Plänen des renommierten Berliner Architekten Ingo Pott wieder Leben in den Bau. Der 38-Jährige, der in einem Team mit dem britischen Stararchitekten Norman Foster den Bau der neuen Reichstagskuppel in Berlin betreut hat, ist begeistert von der Möglichkeit, in Deutz Historisches und Modernes neu miteinander zu kombinieren: „Die Silhouette des Bades wird sich nicht verändern. Sie bleibt eng angelehnt an das historische Bild.“

Das historische Bad, das der Kölner Architekt Hans Verbeek, Erbauer des „Siebengebirges“ im Rheinauhafen, entworfen hat, soll laut Ingo Pott „behutsam“ durch einen fünfgeschossigen Neubau ergänzt werden, der „rückwärtig, als ein Flügel im Hof, errichtet wird.“ Die alten Schieferdächer will Pott konservieren, auch der Turm, von dem Berliner Architekten scherzhaft „Laterne“ genannt, bleibt erhalten. „Das Ganze wird eine Symbiose aus alt und neu“, führt Pott aus. Statt eines „Hotels von der Stange“ entstehe „ein sehr individuelles Haus“. In der imposanten Schwimmhalle mit ihrer verzierten Kuppel ist ein Restaurant geplant, laut Pott eine „großartige Gastronomie“. Wer sie betreibt, steht noch nicht fest.

190 Betten

Für Pott war die Kooperation mit den Behörden „ein Erlebnis“. Er und sein Büro „pott architects“ seien „konstruktiv und zielorientiert betreut“ worden: „Das

macht Lust auf mehr“, sagt der Architekt. Ein weiteres Projekt in Köln gebe es jedoch noch nicht.

Das „Stadtpalais“ mit seiner historischen Eingangshalle wird 118 Zimmer (190 Betten) haben, außerdem Suiten, einen Wellness-Bereich inklusive Sauna sowie Konferenzräume. Als Direktor ist nach Auskunft von Hardy Voges, geschäftsführender Gesellschafter der Firma Günnewig, Rainer Sievert vorgesehen. Er leitet derzeit das Kommerzhotel.

<http://www.ksta.de/jks/artikel.jsp?id=1238966955623>

Copyright 2009 Kölner Stadt-Anzeiger. Alle Rechte vorbehalten.